

Die „Bücher des Monats“ September 2010 werden vorgeschlagen vom Grundkurs Deutsch des **Johann-Schöner-Gymnasiums Karlstadt** unter der Leitung von **OSTr Jochen Diel**. Die Schülerinnen präsentieren jeweils die Nummer eins ihrer persönlichen Romanbestenliste.



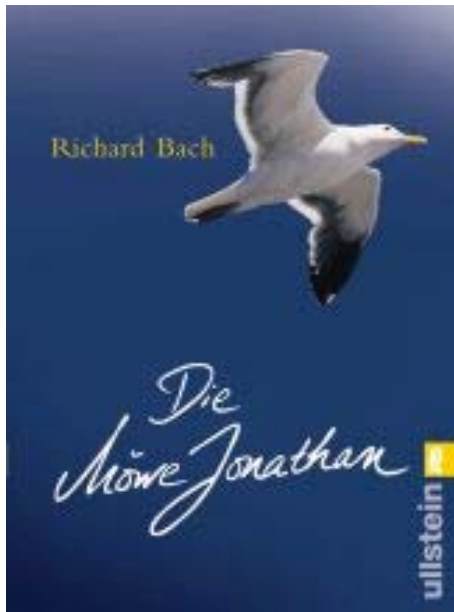
Innerhalb eines kleinen Literaturprojektes hat sich ein Teil des Grundkurses mit Buchkritiken beschäftigt. Entstanden ist eine Reihe von Rezensionen, die jeweils das Buch auf Platz 1 der persönlichen Bestenliste der Schülerinnen und Schüler besprechen. Hier soll nun eine Auswahl der Ergebnisse vorgestellt werden, in der Hoffnung, dass die präsentierten Romane Anregung für vergnügliche und erbauliche Lesestunden sein mögen.

Viel Freude und Genuss beim Lesen!

Die Kollegiatinnen (v.l.n.r.) Elena Irache Estébanez, Katharina Bregenzer, Larissa Gabel, Nicole Möhres und Lena Böhm im Lernetelier des Johann-Schöner-Gymnasiums Karlstadt



Das Johann-Schöner-Gymnasium in Karlstadt, der Kreisstadt des unterfränkischen Landkreises Main-Spessart, besteht seit dem Schuljahr 1970/71. Es ist ein staatliches naturwissenschaftlich - technologisches und sprachliches Gymnasium. Rund 1000 Schülerinnen und Schüler aus einem großen ländlichen Einzugsgebiet nördlich von Würzburg mit den beiden Städten Karlstadt und Arnstein werden von ca. 80 Lehrkräften unterrichtet. Schüler, Lehrer und Eltern bemühen sich gemeinsam um ein angenehmes Schulklima, in dem jeder den anderen respektiert.



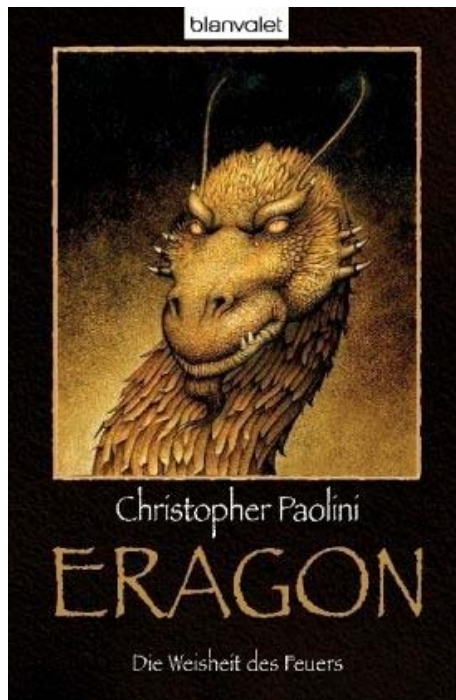
Bach, Richard: Die Möwe Jonathan
Ullstein 2008, 96 S., TB, 8,95 €

Ein Leben, dessen einziger Sinn im täglichen Kampf ums Überleben besteht, eine Welt, in der sich alles um die Suche nach Nahrung dreht, und eine Gemeinschaft, die Andersdenkende nicht verstehen und akzeptieren kann – Diese Bedingungen sind es, unter denen die junge Möwe Jonathan aufwächst und mit denen sie sich nicht anfreunden kann. Konformismus und Materialismus empfindet Jonathan als einengend, er strebt nach der Erfüllung seines Traumes: seine Flugkunst zur Perfektion zu bringen. Doch sein Hang zur Individualität führt dazu, dass er von seinem Schwarm ausgeschlossen wird. Eines Tages jedoch lernt Jonathan einen anderen Möwenschwarm kennen, dessen Mitglieder wie er das Abenteuer des Fliegens und die damit verbundene Freiheit lieben und ausgestattet mit göttlichen Fähigkeiten in einer Art Paralleluniversum leben. Dort trifft

er auf die Möwe Chiang, die ihn neben der Kunst des Fliegens ihre Philosophie von Nächstenliebe, Respekt und Freiheit lehrt. Von dieser Weltanschauung inspiriert und überzeugt fasst Jonathan den Entschluss, zu seinem Schwarm zurückzukehren und diesem seine Verbannung zu vergeben. Er bemüht sich, seine neugewonnenen Ideale an die anderen Möwen weiterzugeben, und wird schließlich selbst zum Lehrmeister, der der Gemeinschaft den Weg in die Freiheit schenkt.

Seit jeher beschäftigen sich Autoren mit der Suche nach der inneren Freiheit, bestärken den Wunsch nach individueller Entfaltung. Doch was ist es, das ausgerechnet „Die Möwe Jonathan“ weltweit zu einem Kultbuch werden ließ? Seine Leichtigkeit, die es uns ermöglicht, unsere Gedanken von der rührenden Geschichte zu philosophischeren Ebenen aufsteigen zu lassen, ähnlich, wie es die Möwe in der Novelle selbst tut. Unser Bewusstsein begibt sich mit ihr auf eine Reise, die uns zeigen soll, welche Werte im Leben wirklich zählen und die uns auf eine ungewohnt poetische Weise hilft, nach unserer persönlichen Bedeutung von Freiheit zu suchen. Denn diese ist nicht universell und für jeden gleich, wie Jonathan seinen Schülern erklärt: „In jeder einzelnen von uns ist in Wahrheit das Ideal der Großen Möwe, die unbegrenzte Idee der Freiheit“.

Lena Böhm



Paolini, Christopher:
Eragon - die Weisheit des Feuers
blanvalet 2010, 861 S., TB, 14,- €

Im dritten Teil der erfolgreichen Fantasy-Reihe um den jungen und heldenhaften Drachenreiter Eragon kehrt dieser zusammen mit seinem Drachen zu seinem Volk, den Varden, zurück, um Seite an Seite mit den Völkern der Elfen, Zwerge und Urgals gegen König Galbatorix' Armee zu kämpfen. Er befreit die Geliebte seines Cousins Roran aus den Fängen der Ungeheuer Ra'zac und muss gegen seinen vermeintlichen Halbbruder Murtagh und dessen Drachen Dorn kämpfen, der ihn zwar im ersten Kampf besiegt, den er jedoch bei ihrer nächsten Begegnung mit Hilfe einiger Zauberer der Elfen in die Flucht schlägt. Im weiteren Verlauf des Buches reist er zu den Zwergen, um der Krönung des neuen Königs beizuwohnen, und stattet den Elfen einen Besuch ab, um seinen Lehrmeister Oromis um Rat zu fragen. Er will mit dessen Hilfe der Frage auf den Grund gehen, wie König Galbatorix so stark wurde. Gleichzeitig erfährt er

von Oromis, wer sein wahrer Vater war, und lässt sich mit Hilfe einer Elfe ein neues Schwert schmieden. Mit diesem und seinen neuen Erkenntnissen kehrt er zu Königin Nasuada zurück und hilft, die Städte auf dem Weg zu Galbatorix' Burg einzunehmen.

„Eragon – Die Weisheit des Feuers“ ist der dritte Teil der Drachenreitersaga und mindestens genauso spannend und abwechslungsreich wie die ersten zwei Bücher. In dem Buch geschieht ein packendes Ereignis nach dem anderen, und so kommt auch bei über 800 Seiten nie Langeweile auf. Jedoch denke ich, dass es ohne Fantasy-Leseerfahrung schwer ist, die vielen verschiedenen Personen, Orte und Völker auseinanderzuhalten bzw. richtig einzuordnen, da vieles in der „Alten Sprache“ oder der Sprache der Völker ausgedrückt ist, wie zum Beispiel Namen oder Zauberformeln, die Eragon und andere sprechen. Hinzu kommt, dass die Personenkonstellation sehr komplex ist. Auch mögen manche die vielen grausamen Schlachten kritisieren, jedoch beteuern Eragon und auch dessen Gefährten immer wieder, wie ungern sie jemanden umbringen oder verletzen. Trotzdem kann man problemlos in die Welt von Eragon und seinem Drachen Saphira eintauchen und bei ihren Kämpfen gegen das Böse mitfiebern, was meiner Meinung nach ein gutes Fantasy-Buch ausmacht. Die Handlungen der einzelnen Personen teilen sich zwar immer wieder in neue Teilstränge auf, die sich später wieder zusammenfügen, aber man kann sich sehr gut in die Gefühle und Gedanken der verschiedenen Personen versetzen. Somit bietet „Eragon 3“ die Möglichkeit, aus dem Alltag zu flüchten und in eine magische Welt voller rätselhafter Wesen einzutauchen und mit den Helden mitzufiebern. Da Christopher Paolini jedoch zu viele Ideen für die Abenteuer Eragons hatte, machte er aus seiner Triologie kurzerhand eine Tetralogie, und ich freue mich schon sehr auf Band 4 dieser spannenden Fantasy-Reihe.

Elena Irache Estébanez



Pille, Lolita: Pradasüchtig
Piper 2004, 189 S., TB, 7,95 €

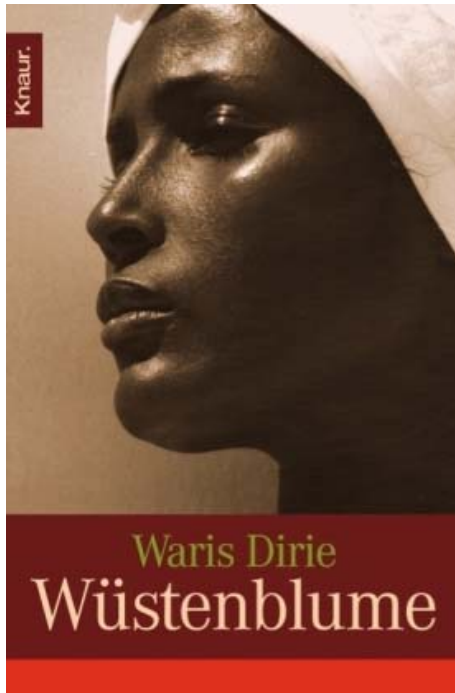
Die 18-jährige Hell ist Teil der obersten Gesellschaftsschicht von Paris, welche aus Überfluss in jederlei Hinsicht besteht. Geld, Luxus, Schönheit und Konsum bestimmen ihr Leben. Woran es ihr jedoch fehlt, sind Träume und Illusionen, die ihrem Dasein einen Sinn geben könnten. Hells Langeweile am Leben wird ebenso beschrieben wie ihre ganz eigene Art, damit umzugehen: Neurosen, provokante Reden und schließlich die Betäubung der Sinne durch Drogen. Vor dieser Kulisse spielt die Liebesgeschichte zwischen Hell und Andrea, der Hells bisheriges Leben von Grund auf ändert.

Hell scheint zunächst ein wenig bemitleidenswertes, ver-snobtes Mädchen zu sein. Lolita Pille schafft es jedoch, den tragischen Aspekt dieser Figur herauszuarbeiten. Dies gelingt, indem sie Hell selbst erzählen lässt. Der Leser kann genau ihre Gedankengänge nachvollziehen, ihre Aggressionen und Wutausbrüche – und ist somit auch allen anderen Romanfiguren einen Schritt voraus.

Man erkennt schnell die besonderen Charakterzüge, die sie zu einer tiefgründigen Figur machen. Auch die Beziehung zu Andrea wird zunächst von ihr selbst geschildert. Das vorletzte Kapitel des Romans ist dann aber aus Andreas Sicht verfasst, was Hells Erzählung teilweise ergänzt und dem Leser die Tragik der Geschichte vor Augen führt.

Dieses Buch wirkt auf den ersten Blick wie ein kitschiger Jugendroman. Aber durch die Erzählhaltung und die Unverfrorenheit in der Erläuterung von Hells Ansichten wird diese Geschichte anspruchsvoll und zugleich tragisch, vielleicht sogar belehrend. Ich muss zugeben, dass ich für gewöhnlich kein sehr disziplinierter Leser bin – die dicken Schinken lege ich oft mangels Motivation bald wieder aus der Hand. Aber dieses Buch hat mich mitgerissen, es ist so kurzatmig geschrieben, dass es schwer ist, eine passende Stelle zum Beiseitelegen zu finden. Lolita Pille durchdringt hier wirklich jede Distanz zum Leser und deshalb halte ich dieses Buch für empfehlenswert.

Larissa Gabel



Dirie, Waris: Wüstenblume
Knaur 1998, 348 S., TB, 8,95 €

„Wüstenblume“, erzählt die wahre Geschichte der kleinen Waris Dirie, die als Nomadentochter in der Wüste Somalias aufwächst. Im Alter von fünf Jahren wird sie beschnitten, da man sonst in Afrika als unrein gilt. Sie überlebt dieses schmerzhaftes Ritual ohne zu verbluten oder an einer Infektion zu sterben.

Als sie mit dreizehn Jahren an einen alten Mann verheiratet werden soll, flieht sie alleine in die Landeshauptstadt Mogadischu. Dort kommt sie bei Verwandten unter, bis sie im Jahre 1982 von ihrem Onkel, der zu dieser Zeit somalischer Botschafter in London ist, als Dienstmädchen dorthin mitgenommen wird. Nach vier Jahren kehrt der Onkel wieder nach Somalia zurück und Waris lebt seither auf den Straßen Englands oder kommt bei neu gewonnenen Freunden unter. Ihren Lebensunterhalt verdient sie als Reinigungskraft bei Mc Donalds, wo sie mit 18 Jahren zufällig von dem Modefotografen Malcolm Fairchild entdeckt wird. Ihre erfolgreiche Karriere als

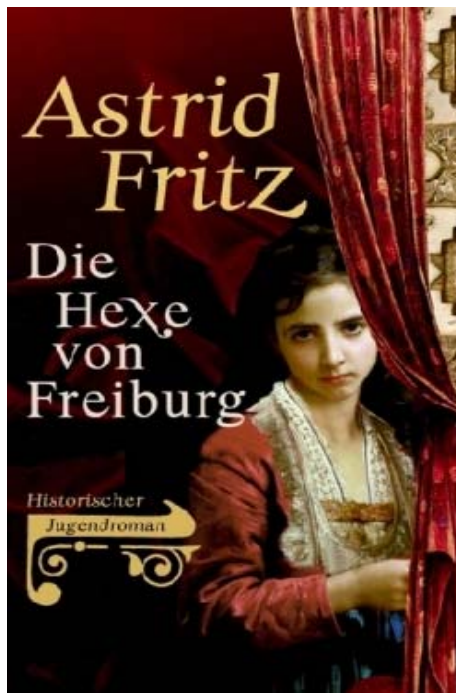
Model beginnt: Sie wird in Modemagazinen abgebildet und nimmt an den größten Modenschauen der Welt teil. Um die nötigen Auslandsreisen tätigen zu können, geht sie sogar zwei Scheinehen ein. Außerdem lässt sie sich wegen ihrer Beschneidung operieren, trotz Angst noch einmal die Tortur von damals erleiden zu müssen. Im Jahre 1996 lernt sie in einem Jazzkeller in New York ihren zukünftigen Mann kennen und bringt ein Jahr später ihren Sohn Aleeke zur Welt.

1997 beschließt Waris Dirie, ihre genitale Verstümmelung nicht länger zu verheimlichen, sondern ihre Bekanntheit zu nutzen, um die Beschneidung von Mädchen zu bekämpfen. In einem Interview berichtet sie der Journalistin Laura Ziv von „Marie Claire“ darüber und löst somit ein weltweites Medienecho aus.

Für zarte Gemüter ist dieses Buch meiner Meinung nach nicht geeignet, da es keine heile Welt beschreibt, sondern Dinge, die auch heute noch mit tausenden von kleinen Mädchen passieren. Ich bin dennoch begeistert von diesem Buch, das so ergreifend, persönlich und offen geschrieben ist. Waris Dirie vermittelt einen unglaublichen Kampfgeist und Optimismus und schafft so ein bewundernswertes Werk. Auffallend jedoch ist die einfach gehaltene Sprache, was aber auch kein Wunder ist, wenn man bedenkt, dass Dirie die Hälfte ihres bisherigen Lebens in Somalia verbracht und nie eine Schulbildung genossen hat.

Ich bin froh, dass ich dieses Buch gelesen habe, denn es hat mich ein Stück weit sensibilisiert für ein Problemfeld in einer völlig fremden Kultur. Gerade im Hinblick auf die Tatsache, dass mindestens 150 Millionen Frauen auf dieser Welt Opfer dieses grausamen Verbrechens wurden, kann ich „Wüstenblume“ nur weiterempfehlen, damit auch andere Menschen auf unserer Erdhalbkugel erkennen, was für ekelhafte Rituale in anderen Teilen dieser Welt durchgeführt werden, die viel zu oft in Vergessenheit geraten oder nicht wahrgenommen werden wollen.

Katharina Bregenzer



Fritz, Astrid: Die Hexe von Freiburg
Rowohlt 2003, TB, 522 Seiten, 8,95 €

Der Hexenwahn wird von den meisten Leuten mit dem Mittelalter in Verbindung gebracht, doch dies ist ein Irrtum. Der Höhepunkt der Hexenverfolgungen war erst später, in einer Zeit bahnbrechender Fortschritte in der Technik und den Naturwissenschaften, zu der Zeit, als Immanuel Kant sein Hauptwerk über die Aufklärung schrieb. Trotzdem glaubten viele Menschen an Hexerei und den Teufelspakt. Es wurden nicht nur Kräuterweiber und Heilerinnen verbrannt, sondern auch Personen aus reichen, angesehenen Familien. Die Opfer waren hauptsächlich Frauen. In Deutschland wurden dem mindestens 30.000 vermeintliche Hexen und Hexenmeister hingerichtet.

An dem Tag, als zum ersten Mal die Flammen über einer Hexe in Freiburg zusammenschlugen, erblickt Catharina Stadellmenin das Licht der Welt. Ob das schon ein schlechtes Zeichen ist? Durch den frühen Tod ihrer

Mutter und der neuen Frau ihres Vaters erfährt sie in ihrer Kindheit viel Leid. Catharina wächst schließlich bei ihrer Tante auf, die sich sehr liebevoll um sie kümmert, jedoch nicht sieht, wie verliebt das Mädchen in Christoph, ihren Sohn, ist.

Als junge, selbstbewusste und auch kluge Frau entscheidet sich Catharina, eigenständig zu leben, bis sie einen angesehenen Mann heiratet und somit in die gehobene Gesellschaft von Freiburg aufsteigt. Ihr Herz gehört aber weiterhin Christoph.

Catharina verkörpert perfekt das Frauenbild der damaligen Zeit, doch im Inneren möchte sie unabhängig sein und ihren eigenen Weg gehen, sich weiterbilden und vor allem glücklich sein. Das führt so weit, dass sie schließlich als Hexe angeprangert und verurteilt wird. Die Liebe zu Christoph ist das Einzige, was ihr in dieser Zeit Halt und auch Zuversicht gibt.

Schon die ersten Seiten der Geschichte sind fesselnd, denn man kann sich sehr gut in die Hauptperson Catharina – sowohl als junges Mädchen, als auch als ältere Frau – hineinversetzen. Sie ist durchaus vergleichbar mit der Frau von heute: Selbstständigkeit und Zielstrebigkeit sind charakterliche Merkmale, die sie auszeichnen. Außerdem bekommt man einen Einblick in das Leben des 16. Jahrhunderts.

Die Autorin Astrid Fritz schreibt in einer leicht verständlichen Sprache. Begriffe, die man sich nicht gleich erschließen kann, werden im anhängenden Glossar erklärt. Im Nachwort der Autorin erfährt man historische Hintergründe, unter anderem, dass die meisten Charaktere tatsächlich existierten und damals in die Hexenprozesse verwickelt waren.

Catharina soll eine Stellvertreterin für all die Frauen sein, die dem Hexenwahn zum Opfer gefallen sind. Mit diesem Buch ist es Astrid Fritz gelungen, ihnen ein Gesicht und eine Biografie zu geben, sodass ihr Leben nicht in Vergessenheit gerät. Das war das Hauptanliegen der Autorin.

Nicole Möhres